Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

108 (5.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 108 — **77. Jahrgang.** — **Karlsruhe, Dienstag, 5. März 1918** — **77. Jahrgang.** — **Abendblatt.**

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und deutscher Kronprinz.

Lebhafte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front; nördlich von Reims und auf dem östlichen Maas-Ufer war die französische Artillerie vielfach rege.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Auf den östlichen Maas-Höhen tagsüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellung östlich von Monilly vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen herrschte gestern erhöhte Gefechtstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

* * *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 5 März. Amtlicher Heeresbericht von gestern: Palästina-Front: An der Küste arbeitet die feindliche Infanterie am Stellungsbau. Ein Feuerüberfall mehrerer unserer schweren Batterien hatte beobachteten guten Erfolg. Aus Kuban, wo der Gegner sich festgesetzt hatte, wurde er wieder vertrieben.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 4. März. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

16500 B.-R.-T. versenkt.

Unter den Schiffen befinden sich zwei wertvolle, tiefbeladene Dampfer von 7000 und 5000 Br.-R.-T., die an der Westküste Englands versenkt wurden. Einer derselben hatte, aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen, Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Der Mangel an Schiffsraum.

Die Hilflosigkeit der nordamerikanischen Stahlindustrie gegenüber dem Mangel an Schiffsraum offenbart folgende Meldung des Newyorker „Wallstreet-Journals" vom 10. Januar: Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie ist durch Verkehrsschwierigkeiten in die schlimmste Lage geraten. Viele Werke und 23 Hochöfen stehen still. Der Produktionsausfall beläuft sich auf Tausende von Tonnen. Die Ausbeute im Dezember war die geringste seit August 1914. Der Ausfall gegenüber dem letzten Monat beträgt 50 Prozent. — So interessant diese Meldung ist, so besagt sie doch nichts Neues, denn schon am 23. Oktober vor. Js. brachte der „Public Ledger" in Philadelphia eine Anfrage, ob tatsächlich Mangel an Stahl für Schiffsbauzwecke in Amerika bestehe. Er stellte fest, daß Stahlwerke wegen Kohlenmangels schließen oder ihren Betrieb einschränken mußten. Die Verkehrsschwierigkeiten haben sich seit der Herausnahme zahlreicher Dampfer der amerikanischen Binnen- und Küstenflotte zugunsten der Fahrten nach Europa naturgemäß erheblich verschärft, sodaß die Aussicht auf Verwirklichung des gepriesenen Schiffsbauprogramms von Tag zu Tag mehr schwindet.

Weitere Ereignisse zur See.

WTB. Rotterdam, 5. März. Der „Maasbode" meldet, daß der norwegische Segler „Pappose" (1067 B. R. T.) mit Getreide auf dem Wege von Bahia nach Philadelphia auf See verlassen wurde.

Die unzufriedenen amerikanischen Truppen.

D. K. Der norwegische „Social-Demokraten" vom 14. Febr. brachte unter der Ueberschrift: „Es steht schlecht mit den Amerikanern in Frankreich" die folgenden Aeußerungen des Kongreßmitgliedes C. B. Miller aus Minnesota nach dessen Rückkehr aus Frankreich, wo er das amerikanische Heer inspiziert hatte. Hiernach sei es nicht wahr, daß auch nur annähernd 250 000 kämpfende Amerikaner in Frankreich seien, und denen, die sich schon dort befänden, fehlt es an Kleidung wie an Waffen. Sie hätten einige Kanonen von den Franzosen bekommen, die aber selbst nicht so viel Artillerie besäßen, wie sie brauchten. 200 000 Uniformen seien in England bestellt, aber die englischen Werkstätten hätten mehr als genug mit der Bekleidung der Engländer zu tun. Die amerikanischen Truppen hätten die Schwierigkeiten der Alliirten ebenso vermehrt als erleichtert. Die ganze Schuld an der gewaltigen Trödelei trügen der Generalfeldzeugmeister Crozier und der Generalintendent Scarpe. Die Unzufriedenheit unter den amerikanischen Truppen über die Untüchtigkeit dieser beiden Generale sei groß.

Rußland und der Friedensschluß.

bz. Petersburg, 4. März. Der linke Flügel der sozialrevolutionären Partei hat sich im Gegensatz zu den Sowjets und den anderen maximalistischen Organisationen gegen den Friedensschluß mit Deutschland ausgesprochen.

bz. Berlin, 4. März. Die „Times" melden aus Petersburg vom Samstag: Die regulären russischen Truppen in Finnland und in der Ukraine werden durch einen Armeebefehl Krylenkos innerhalb der nächsten 8 Tage zurückgezogen. Aus Helsingfors ist bereits der Stab des russischen Armeekommandos für Finnland abgereist. — „Petit Journal" meldet aus Petersburg: Der Kronstädter Marinesowjet hat seinen Widerstand gegen den Friedensschluß mit den Mittelmächten aufgegeben und in seiner Freitagssitzung mit großer Mehrheit den Friedensvorschlag der Petersburger Regierung auch im Namen der russischen Flotte angenommen.

WTB. Bern, 5. März. Das „Berner Tagebl." findet die Friedensbedingungen für Rußland in keiner Weise entwürdigend, wenn auch Großrußland vor einem Monat den Frieden hätte billiger haben können. In Deutschland Hand sei es gegeben, im Verein mit den neuen Staatsbeamten von Polen, Livland und Esthland die Organisation dieser Länder schrittweise vorzunehmen, wobei der Volkswille nach Möglichkeit und dem Stande der Volksbildung entsprechend berücksichtigt werde.

Die deutsche Kultur im Baltenland.

WTB. Freiburg, 5. März. (Nicht amtlich.) Auf das Glückwunschtelegramm des Prorektors der hiesigen Universität anläßlich der Wiedereroberung der Stadt Dorpat erwiderte Generalfeldmarschall v. Eichhorn mit folgendem Telegramm: In ganz Deutschland muß sich der unwiderstehliche Ruf erheben, daß im Baltenland deutsche Kultur und Weltanschauung für alle Zeit wieder hergestellt werden. Dann wird Dorpat erneut eine Leuchte deutscher Wissenschaft und Geistesarbeit werden.

Das Eingreifen Japans in Sibirien.

Die Haltung Amerikas.

)(Haag, 4. März. („Frankf. Ztg.") Ueber das Vorgehen Japans gegen Sibirien liegen auffallenderweise amerikanische Pressestimmen hier nicht vor. Man weiß lediglich von einem offiziellen Washingtoner Telegramm, daß Amerika die japanischen Forderungen sowohl der Form als dem Inhalt nach für unannehmbar erklärt habe, und daß es weiter verhandle. Ein zweites Washingtoner Telegramm, das durch die „Associated Preß" weitergegeben wurde, sagte klipp und klar, Japan erkläre, es sei durch keinerlei Verträge gebunden und habe die Zustimmung der Verbündeten zu seinem Vorgehen nicht nötig, wenn ihm auch diese Zustimmung recht erwünscht sei. Nun gibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" eine Washingtoner Meldung der „Daily News" wieder, die zunächst recht vorsichtig der von der englischen Regierung ausgegebenen Weisung folgt und sagt, Japans Haltung werde in Washington als ein Verteidigungsakt gegen Deutschland aufgefaßt. Japan halte sich die Hände frei, um in Rußland zu intervenieren. Es sei jedoch bereit, sich mit England zu verständigen, ohne aber das Recht seines Vorgehens sich einschränken zu lassen. Japan wolle zwar nur die Vorräte in Wladiwostok schützen, es habe aber bei weitem größere Ziele. Jedenfalls aber sei der japanische Einfluß in Nordasien sowohl für Englisch-Indien als auch für Amerika angenehmer als die deutschen Durchstechereien. Japan habe so viel Material geliefert, daß es nun naturgemäß in der Mandschurei seine Vorräte auffüllen wolle. Dann aber fährt der Washingtoner Korrespondent der „Daily News" in recht bemerkenswerter Weise folgendermaßen fort: „Die öffentliche Meinung in Amerika wünscht ein gemeinsames Vorgehen mit Japan nicht. Man will hier keineswegs die Verantwortung für die vorgeschlagene Intervention übernehmen. Die Forderungen Japans kommen in Amerika nicht unerwartet, sie werfen im Gegenteil ein Licht auf die wiederholten Erklärungen Wilsons, daß die amerikanischen Interessen in hohem Maße bei der Gründung freier Republiken im Osten Europas beteiligt seien. Denn solche freie Republiken würden Japan naturgemäß vor einem deutschen Angriffe schützen. Man bedauert deshalb hier außerordentlich den vollkommenen Zusammenbruch der bolschewistischen Regierung. Ein starkes Rußland ohne wirtschaftliche Barriere würde die imperialistische Konkurrenz (gemeint ist die japanische imperialistische Konkurrenz. D. Berichterstatter) bedeutend einschränken und den friedlichen Handel fördern. Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan hängen in der Zukunft in hohem Maße davon ab, daß der Völkerbund zustandekommt, und daß Japan ebenfalls als Mitglied des Völkerbundes sich an der Abrüstung beteiligt. Japan steht jetzt vor der Wahl zwischen der preußischen Theorie, der Gewalt mit ihren unglückseligen Folgen, und der weitgehenden idealen Auffassung des Völkerrechts. Die amerikanische Diplomatie hat die ganze Angelegenheit der japanischen Regierung klar auseinandergesetzt. (Der übrige Teil des Telegramms, der offenbar recht interessant war, kam so verstümmelt hier an, daß er nicht verständlich ist.)

Schweden und die deutsche Hilfe für Finnland.

* Karlsruhe, 5. März.

Im Hauptausschuß des Reichstags hat Unterstaatssekretär von dem Busche mitgeteilt, daß auch der Friedensabschluß mit der neuen Republik Finnland, deren Selbständigkeit ja von den Mittelmächten und den nordischen neutralen Staaten ausdrücklich anerkannt worden ist, unmittelbar bevorstehe. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß Deutschland sich entschlossen habe, dem Hilferuf der finnischen Regierung Folge zu leisten und Truppen nach Finnland zu schicken zur Unterdrückung der Revolution, die noch immer das Land in furchtbarer Weise heimsucht. Da diese Truppensendung nur auf dem Seeweg über die Aalandsinseln erfolgen kann, so hat Deutschland die schwedische Regierung, die schon vor einiger Zeit ein Ueberwachungskorps auf der Inselgruppe gelandet hatte, davon in Kenntnis gesetzt, daß es sich im Verlauf seiner Operationen auch der Aalandsinseln bedienen müsse. Es wurde zugleich aber ausdrücklich betont, daß Deutschland, um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Aalandsinseln übernommen habe, nicht zu beeinträchtigen, sich darauf beschränken würde, die Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner versichert, daß Deutschland keinerlei territoriale Interesse an den Inseln habe und daß die Frage der Aalandsinseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle.

Trotz dieser sehr weitgehenden Versicherungen Deutschlands ist die Landung deutscher Truppen auf den Aalandsinseln von Schweden sehr wenig freundlich aufgenommen worden. Die Stockholmer Regierung erhob ernste Einwendungen und erklärte, sie erachte es als ihre Pflicht hervorzuheben, daß nach ihrer Meinung „selbst eine begrenzte Benutzung der Aalandsinseln Schwierigkeiten mit sich bringen könnte für eine den gehegten Absichten entsprechende Verwirklichung der humanitären Ziele Schwedens auf den Inseln." Welcher Art diese Schwierigkeiten sein könnten sagt die schwedische Regierung allerdings nicht. Man gewinnt vielmehr den Eindruck, daß Schweden aus ganz anderen, rein politisch-nationalen Gründen heraus die zeitweilige Besetzung der Aalands-Inseln durch Deutschland mit scheelen Blicken betrachtet. Dieses Mißtrauen ist aber umso weniger gerechtfertigt, als Deutschland dem schwedischen Volke gegenüber stets auf die strengste Wahrung der Neutralität bedacht war und gerade in diesem Fall noch ausdrücklich versichert hat, daß es an eine Besitzergreifung der Aalandsinseln gar nicht denke. Schweden darf aber auch vor allem das eine nicht vergessen, daß erst der mit blutigen Opfern errungene deutsche Sieg über Rußland es ihm ermöglichte, ein Ueberwachungskorps auf den strategisch so wichtigen Aalandsinseln zu landen, die es längst schon gern in seinem Besitz gesehen hätte.

Das Mißtrauen Schwedens gegenüber der deutschen Hilfe für Finnland muß umso mehr überraschen, als Schweden doch selbst ein allergrößtes Interesse daran hat, daß möglich bald wieder geordnete Zustände in dem benachbarten Finnland einkehren. Die Befreiung der Finnen von der Schreckensherrschaft der bolschewistischen Banden muß dem schwedischen Volke doch mindestens ebenso am Herzen liegen, als die humanitären Aufgaben auf den kleinen Aalandsinseln, die durch die deutsche Truppenlandung gewiß in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die schwedische Regierung hat sich allerdings nicht entschließen können — was wohl das nächstliegendste gewesen wäre, — Finnland, das jahrhundertelang mit Schweden verbunden war, selbst die so notwendige Hilfe zu bringen. Alle Verzweiflungsrufe des so schwer heimgesuchten Nachbarvolkes sind wirkungslos an ihren Ohren abgeprallt. Wenn sich nun Deutschland trotz der gewaltigen Aufgaben, die auch nach dem russischen Friedensschluß noch auf seinen Schultern liegen, dennoch entschließt, diese Ehrenpflicht Finnland gegenüber zu erfüllen, so sollte Schweden diesen Schritt mit Genugtuung begrüßen und sollte ihn, soweit dies mit seiner nach der Seite der Mittelmächte hin so ängstlich gewahrten Neutralität vereinbar ist, Unterstützung angedeihen lassen.

Daß Deutschland nicht daran denkt, sich in Finnland festzusetzen, oder gar Landgewinne einzuheimsen, versteht sich von selbst. Aber Deutschland hat, abgesehen von den moralischen Gründen, die es zu einem Eingreifen in Finnland zwingen, genau wie Schweden ein ureigenstes Interesse daran, daß im Norden von Kurland und Esthland die bolschewistische Rote Garde nicht weiter das Szepter schwingt, daß das wirtschaftlich wertvolle Land endlich zur inneren Ruhe kommt und einer Zukunft entgegengeführt wird, die Schweden ebenso wie Deutschland nur Gewinn bringen kann.

* * *

WTB. Stockholm, 3. März.

Die Erklärung der schwedischen Regierung zu der deutschen Aalandsaktion, die überall im Vordergrunde des Interesses steht, wird im großen und ganzen sehr ruhig aufgenommen.

„Stockholms Tagbladet" will nicht recht glauben, daß die Errichtung einer solchen Etappe auf Aaland für die militärische Expedition notwendig sei, doch betont das Blatt, das formelle Recht könne Deutschland natürlich nicht aberkannt werden, nachdem mitgeteilt worden sei, daß die Truppenlandung im Einverständnis mit Finnland geschehe, doch würde die Ausübung der humanitären Pflichten Schwedens auf Aaland durch das Erscheinen eines neuen Gastes erschwert. Die politischen Folgen des Ereignisses müsse man kalt nehmen. Deutschland habe feierlich erklärt, es habe kein territoriales

Interesse an der Insel. Schwedens Programm bleibe natürlich dasselbe wie zuvor, nämlich das in der Antwort des Königs an die Abordnung von Aaland festgelegte, daß eine Lösung der Frage in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Aaländer und mit der finnischen Regierung angestrebt werde.

„Dagenns Nyheter" nennt die neue Komplikation auf Aaland sehr unangenehm. Im übrigen meint die Zeitung, man könne die Regierung dazu beglückwünschen, daß sie sich nicht noch tiefer in das finnische Geschäft eingelassen habe. Die deutsche Hilfe hätte sich eingefunden, selbst wenn Schweden ein großes Abenteuer unternommen hätte, ja sogar dann noch sicherer. Die finnischen und die deutschen Interessen berührten sich auf jeden Fall sehr eng.

„Stockholms Tidningen" behandelt mehr das Thema der deutschen Hilfe für Finnland und schreibt zusammenfassend: Der Traum von dem größeren Skandinavien, das auch Finnland umfaßt und durch gemeinsame nordische Interessen zusammengehalten wird, ist verblutet. Vielleicht wäre er auch unter anderen Umständen nicht so rasch verwirklicht worden, aber niemand kann sich verhehlen, daß die jetzige Entwicklung der Dinge in ausgesprochener Weise an Schweden vorübergeht. Vom schwedischen Standpunkt aus muß man jedoch offen und ohne Vorbehalt, abgesehen von allem diesem, zugeben, daß es jedenfalls weit besser ist, wenn der blutige Anarchismus in Finnland mit deutscher Hilfe überwunden wird, als wenn die russischen Waffen siegen und über Recht, Gesetz, Kultur und Demokratie triumphieren.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Die Operationen zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit in der Ukraine nehmen den beabsichtigten Verlauf.

Rumänien hat die Waffenstillstandsbedingungen der Mittelmächte angenommen.

Der Chef des Generalstabs.

Zum Friedensschluß mit Rußland.

Wiener Preßstimmen.

WTB. Wien, 5. März. In Besprechung des Friedensvertrages mit Rußland, dem die gesamte Presse als ein epochales Ereignis wertet, bezeichnet es das „Fremdenblatt" als Tatsache von allergrößter Wichtigkeit, daß die Monarchie künftighin keine gemeinsame Grenzen mehr mit Rußland haben wird. Ein wichtiger Schritt zur Herbeiführung der Beendigung des Weltkrieges sei getan und der Friedensgedanke in seinem Siegeslauf nicht mehr lange aufzuhalten.

Die „Neue Freie Presse" glaubt, daß Rußland nach dem Kriege nicht mehr das sein wird, was es vorher gewesen sei. Nicht mehr an Rußland zu grenzen, nicht mehr die unaufhörlichen Sorgen wegen des in der äußeren und inneren Politik bohrenden und zum Haß gegen die Monarchie aufreizenden Panslawismusses zu haben, sei der Traum, der auf den Schlachtfeldern zur Wirklichkeit wurde. Für sehr bedeutsam hält es das Blatt, daß der Friedensvertrag jeden Handelskrieg mit Rußland ausschließt. Mehrere Blätter betonen als besonders bemerkenswert, daß die Türkei mit dem Frieden in Brest-Litowsk ihr einstiges Besitztum von Rußland zurückgewinne, das sie vor 40 Jahren im Berliner Vertrag verloren habe.

Die „Reichspost" sieht in dem Frieden eine wichtige neue Etappe auf dem Wege zum allgemeinen Frieden. Das „Neue Wiener Tagblatt" hält die russische Gefahr für Mitteleuropa für beseitigt. Ein neues Kapitel der Weltgeschichte beginne.

Die „Enthüllungen" Pichons.

WTB. Amsterdam, 5. März. „Standard" schreibt zu den Enthüllungen Pichons: Die deutsche Forderung war nach unserer Ansicht sehr begreiflich. Welche Garantien hatte Deutschland sonst, daß es nicht ernstlich bedroht werden würde, wenn die Meinung in Frankreich eines Tages umschlage, aber in Frankreich sehe man in dem erst jetzt veröffentlichten Telegramm Bethmann Hollwegs ein vernichtendes Zeugnis für eine zynische Expansionsforderung, die den Zweck hat, das den Frieden liebende Frankreich zu überwältigen und seine Grenzverteidigung außer Kraft zu setzen. So berichtet wenigstens die Agence Havas, und wenn man es den guten Patrioten so darstellt, werden sie es auch glauben.

Französische Soldatensitten.

Während bei uns die Kriegsgefangenen von keinem Menschen belästigt werden, wetteifern in Frankreich die Soldaten mit dem Straßenpöbel in der Beschimpfung und Mißhandlung der deutschen Kriegsgefangenen. Widerliche Szenen dieser Art schildert ein vor einigen Monaten ausgetauschter deutscher Sergeant L.:

„Ich geriet am 11. 9. 1914 in Fismes in der Nähe von Reims schwerverwundet in französische Gefangenschaft. Zwei Tage später wurde ich zusammen mit dreißig Mitgefangenen weiter geschafft. Ein deutscher Unteroffizier, dem beide Augen ausgeschossen waren, wurde nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, in folgender Weise in unsern Güterwagen befördert: Zwei Franzosen ergriffen ihn am Kopf und an den Füßen, zählten „eins, zwei, drei!" und warfen ihn wie einen Mehlsack in den Wagen hinein. Als in der Nacht die Wache am Zuge abgelöst wurde, erhielt ich, da ich gerade an der Tür saß, von der neuen Wache einen kräftigen Fußtritt und einen Kolbenstoß in die Seite. Am nächsten Morgen nahmen uns die Posten unsere Mäntel fort. Als ich mich weigerte, meinen Mantel auszuziehen, kam ein Korporal, gab mir eine Ohrfeige, setzte mir das Gewehr auf die Brust und befahl mir, den Mantel auszuziehen. Auf der nächsten Station wurde mein Mantel, wie mir der Posten hocherfreut mitteilte, für 6 Francs an eine Zivilperson verkauft. Auf einer Station riß mir ein Zuave während uns die Menge mit Steinen bewarf, meine Mütze vom Kopf und verrichtete seine Notdurft in derselben. . . . ."

Das sind französische Soldatensitten!

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 5. März. Der französische Heeresbericht von gestern nachmittag meldet u. a.: Lebhafter Kampf während der Nacht in der Gegend von Beaumont, Bezonvaux und im Oberelsaß bei Ban-de-Sept und östlich von Largitzen. In der Gegend von Bures entspann sich ein lebhafter Kampf, in dessen Verlauf die Franzosen die Deutschen zurückschlugen, die empfindliche Verluste erlitten. Bei Veho erlitten die Deutschen gleichfalls eine Schlappe.

* * *

WTB. London, 5. März. Der amtliche Heeresbericht von gestern morgen meldet u. a.: Australische Truppen drangen in feindliche Gräben bei Warnston ein und brachten 11 Gefangene und ein Maschinengewehr ein, nachdem sie wenigstens 50 Feinde niedergemacht und mehrere Unterstände zerstört hatten. Unsere Truppen drangen in verschiedenen Stellen in die deutschen Linien ein und erreichten in jedem Falle ihr Ziel, aber ohne Gefangene zu machen, weil die feindlichen Besatzungen sich zurückgezogen hatten. Kurz vor Tagesanbruch heute morgen entwickelte die feindliche Artillerie eine sehr beträchtliche Tätigkeit im Abschnitt von Lens.

WTB. Rom, 5. März. Amtlicher Heeresbericht von gestern. An der Kampffront mäßige Artillerietätigkeit, die lebhafter war von der Astach bis zur Brenta und von den Ostabhängen des Monte Grappa bis zur Piave. Unsere Batterien führten wohlgelungene Beschießungen im Abschnitt des Frenzeltales und des Brentatales aus. Sie zerstreuten feindliche Arbeiter nördlich des Ledrosees (Judicarien) und östlich von Salgaredo (Piave). An der Alten Piave und am Brückenkopf von Cabostile beschossen die vorgeschobenen Linien einander mit Gewehren und Maschinengewehren.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 5. März 1918.

= **Der warme Januar 1917.** Nach den Feststellungen des badischen amtlichen Wetterbüros ist der verflossene Monat Januar d. J. am Anfang noch winterlich kalt, wie der vorangegangene Dezember, dann ist er aber meist sehr erheblich zu warm gewesen. Die Niederschlagsmengen sind fast überall wesentlich zu groß ausgefallen. Recht tiefen Kältegraden zu Beginn des Monats standen ungewöhnlich hohe Thermometerstände in der zweiten Monatshälfte, wie sie nur selten in einem Januar erreicht werden, entgegen.

Dr.—h. **Sternberg-Abend.** Der Kaufmännische Verein veranstaltete gestern abend im großen Eintrachtssaal mit Werken von Leo Sternberg einen Dichterabend. Der Dichter las selbst eine Skizze, Balladen und Gedichte vor, Hoftheaterdramaturg Dr. Roennecke rezitierte ein Melodrama, Konzertsänger Otto Weßbecher und Opernsänger Gunnar Graarud brachten komponierte Dichtungen des Dichters Sternberg zum Vortrag. Diese Buntheit des Programms war für den Propagandazweck, den der Abend verfolgte, sehr geeignet, doch ein tieferer Eindruck und vor allem ein ruhiger Blick in das Werk des Dichters war nicht möglich. Das Publikum wurde, wie man zu sagen pflegt, nicht recht warm. Dichter pflegen zumeist keine guten Interpreten ihrer Werke zu sein, das kann man von Sternberg nicht eigentlich sagen; er liest sehr innerlich, nur beherrscht er das Technische nicht, und war so oft nicht ganz verständlich. Dr. Roennecke brachte eine Ballade und das Melodram „Beda's Tod" sehr geschickt zum Vortrag. Irgendwo hat einmal jemand gesagt, daß die Lyrik ihren adäquaten und dauernden musikalischen Ausdruck in den zeitgenössischen Kompositionen nicht finden kann. Darin liegt ein tiefer Kern Wahrheit. Denn die Kompositionen von Dichtungen Sternbergs, die gestern abend zum Vortrag gebracht wurden, waren bestenfalls musikalische Illustrationen zu den lyrischen Stimmungen der Gedichte, aber keineswegs restlose musikalische Gestaltungen. Dabei waren die Kompositionen von Wemheuer natürlicher und ungekünstelter als die Kompositionen Bruno Stürmers. Opernsänger Graarud und Konzertsänger Weßbecher erfüllten ihre Aufgabe mit sehr viel Geschick und Erfolg. Bruno Stürmer begleitete am Flügel. Der Abend war sehr gut besucht und der Beifall dankbar und freundlich.

= **Im Colosseum** hat seit dem 1. März wieder eine neue Künstlertruppe ihre Zelte für 14 Tage aufgeschlagen. Es sind diesmal recht verschiedenartige „Spezialitäten", die die Spielfolge aufweist und zwar recht beachtenswerte, ja zum größten Teil ganz hervorragende Darbietungen. Auf dem Gebiete der gymnastischen Kunst ist es die Familie Alfred Parker, die mit ihren künstlerischen Leistungen das Mittelmaß derartiger Truppen weit überragt. Kraft und Schönheit gehen hier harmonisch Hand in Hand. Auch die schwierigsten Stücke werden hier mit einer Sicherheit und Ruhe ausgeführt, die geradezu verblüffend ist. Die Parker-Familie ist wirklich erstklassig. Gleichwertig sind die komischen Radfahrer Irwy und Max, deren Darbietungen nicht nur außerordentliche Geschicklichkeit, sondern auch viel gesunden Humor aufweisen. Diese beiden Künstler ernten Abend für Abend wohlverdienten reichen Beifall. In das Gebiet der Akrobatik ist auch der Tanzakt des Renne-Quartetts zu zählen, bei dem sich die vier Damen durch Gewandtheit und eleganten Rhythmus auszeichnen. Gelenkigkeits-Neuheiten bringen die zwei Silvaris auf die Bühne. Die beiden Schlangenmenschen scheinen an Stelle der Knochen Gummistangen im Leibe zu haben. Wie der gymnastische und akrobatische Teil ist auch das humoristische Gebiet vorzüglich vertreten. Die Spielfolge weist gleich zwei Gesangshumoristen auf, einen weiblichen und einen männlichen: Lisl Strebel und Willi Riederer. Während erstere im Stile Otto Reuters arbeitet und sich dadurch große Erfolge sichert, sucht Riederer durch seine kernigen bayerischen Couplets und G'stanzeln die weibliche Konkurrenz zu übertrumpfen. Daß er dabei nicht zu kurz kommt, beweist der starke Beifall, der ihm nach jeder Einzel-Darbietung gespendet wird. Von der weiteren Spielfolge seien noch erwähnt: Hans Hartmuth, der mit fabelhafter Geschwindigkeit ulkige Typen aus Plastolin zu formen versteht und die Soubrette Maria Hansel, deren Auftreten allerdings schon etwas stark an die Vergänglichkeit alles Schönen erinnert. Das Orchester unter Leitung des stellvertretenden Dirigenten verdient in Anbetracht der Schwierigkeiten, unter denen es arbeitet, besondere Anerkennung.

Vollzug von Räumungsurteilen gegen Kriegerfrauen.

Durch die Presse gingen in den letzten Monaten mehrfach Nachrichten, nach denen der Vollzug von gerichtlichen Urteilen, die auf die Verpflichtung zur Räumung einer Wohnung lauten, gegen Kriegerfrauen unzulässig wäre. Diese Nachrichten waren teilweise irreführend. Die Zeitungsbriefe des Bayer. Lib. Preßvereins stellen dazu fest: Gesetzliche Vorschriften, nach denen Kriegerfrauen gegen den Vollzug von Räumungsurteilen einen besonderen Schutz genießen, bestehen nicht. Richtig ist jedoch, daß selbst dann, wenn die Ehefrau den Mietvertrag allein geschlossen hat (wie dies bei Abwesenheit des Mannes im Feld häufig vorkommt), kraft der dem Ehemann als Haushaltungsvorstand zukommenden Befugnisse die tatsächlichen Verhältnisse in der Regel so liegen werden, daß ein nur gegen die Frau gerichtetes Urteil zum Vollzug der Räumung nicht genügt; immerhin sind hier im einzelnen Fall abweichende Meinungen verschiedener Gerichte durchaus denkbar; auch ist natürlich Voraussetzung, daß die Eheleute nicht getrennt, sondern in häuslicher Gemeinschaft leben, wobei zu beachten ist, daß die häusliche Gemeinschaft und die Eigenschaft des Mannes als Haushaltungsvorstand durch vorübergehende Abwesenheit, insbesondere durch Kriegsdienst nicht aufgehoben wird. Was hier gesagt ist, gilt für alle Ehen, gleichwohl ob der Mann Kriegsteilnehmer ist oder nicht. Kriegsteilnehmer (nicht aber deren Ehefrauen) sind nur dadurch etwas im Vorteil, daß 1. Urteile gegen sie im allgemeinen schwerer zu erlangen sind als gegen Daheimgebliebene und 2. die gerichtliche Abwendung der Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung (hier des Mietzinses) bei Kriegsteilnehmern erleichterten Vorschriften unterliegt; der Wunsch, diese den Kriegsteilnehmern zukommenden Vorteile auszuschalten, ist vielleicht manchmal der Vater des Gedankens, die Erzwingung der Räumung auf Grund eines nur gegen die Frau gerichtetes Urteil auch in Fällen zu versuchen, in denen ein Urteil gegen die Frau für sich allein noch nicht genügt.

Die allgemeinen Krankenhäuser im Jahre 1916.

Im Großherzogtum waren im Jahr 1916 232 allgemeine Krankenhäuser tätig, davon waren 161 reine Krankenhäuser und 71 waren mit Pfründneranstalten verbunden; 171 hatten öffentlichen und 61 privaten Charakter. Nach dem Eigentumsverhältnis gehörten 5 Aktiengesellschaften, 14 Bezirksverbänden, 43 einzelnen oder mehreren Personen, 1 dem Frauenverein, 88 Gemeinden, 8 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 3 der Landesversicherungsanstalt, 1 dem Militärfiskus, 7 kirchlichen Orden, 1 einer Ortskrankenkasse, 1 einer Pensionskasse, 3 Religionsgemeinden, 8 dem Staat, 31 Stiftungen, 6 gemeinnützigen Vereinen, 10 religiösen Vereinen, 1 teils einer Gemeinde und teils einer Stiftung und 1 teils dem Staat und teils einer Stiftung. Von der Gesamtzahl der Anstalten dienten 14 zu Universitätslehrzwecken und 1 zu militärischen Zwecken.

Die Zahl der Betten betrug für Kranke 12 553, für Pfründner 1622, für das Wartepersonal 1955 und für das Verwaltungs- und Dienstpersonal 1565. Leitende Aerzte waren 200, Assistenz- und Hilfsärzte 210, Pflegepersonal 1755 (davon 88 männl. und 1667 weibl.), Verwaltungspersonal 264 (davon 129 männl. und 135 weibl.) und Dienstpersonal 1454 (davon 282 männl. und 1172 weibl.) Personen vorhanden.

Im Laufe des Jahres wurden 33 720 männliche und 44 673 weibliche, im ganzen somit 78 393 Personen verpflegt. Auf die männlichen Kranken entfielen 902 207, auf die weiblichen Kranken 1 284 142, auf alle Kranken insgesamt 2 186 349 Verpflegungstage.

Militärdienstnachrichten.

Befördert:

Zum Hauptmann: Oblt. d. Res. Hartmann d. Feldart.-Regts. Nr. 15 (Mannheim);

zu Leutnants der Res.: die Vizefeldwebel: Bumiller (Stockach), d. Fußart., Müller (Ernst) (Pforzheim), d. Pioniere;

Hecker, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 14, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Hauptleuten: die Oberleutnants der Reserve: Herzog d. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109 (Karlsruhe), Scherer d. Inf.-Regts. Nr. 142 (Saargemünd), May d. Inf.-Regts. Nr. 171 (Mannheim), dieser jetzt b. 2. Ers.-B. d. Eisenb.-Regts. Nr. 1, Kammüller (Karlsruhe), d. Eisenb.-Regts. Nr. 3, Ehlis, d. Feldart.-Regts. Nr. 14 (Lennep);

Hurle (Karlsruhe), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Herold, Fähnr. im Fußart.-Regt. Nr. 14, jetzt im 1. Bat. d. Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent, Schachmann, Unteroff. im Fußart.-Regt. Nr. 14, jetzt im 1. Bat. d. Regts., zum Fähnr., Mutter (Donaueschingen), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Inf., Klostermann, Unteroff. im Fußart.-Regt. Nr. 14, jetzt im 3. Bat. d. Regts., zum Fähnr.;

v. Wedel, Oblt. d. Res. a. D. (III Berlin), zuletzt Lt. d. Res. d. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109 (Diedenhofen), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: Hermann (Freiburg), Ketterer (Donaueschingen), Sigmund (Karlsruhe), Schill (Freiburg), d. Inf.;

Eiermann, Vizewachtm. (Heidelberg), zum Lt. d. Ref. d. Feldart., Honigmann, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 113, zum Fähnr., Landes (Mannheim), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 112, Neuhaus (I Mülhausen i. E.), Gülich (Arolsen), Sauter (Stockach), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 142, zu Lts. d. Res. d. genannten Regts., Treusch, Vizefeldw. (Mannheim), im Inf.-Regt. Nr. 142, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Frhr. v. Berckheim, Oblt. d. Ref. d. 2. Garde-Drag.-Regts. (Oberlahnstation), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve: die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes: Heß (Max) (Karlsruhe), Inf.-Regt. Nr. 87, Katzel (Karl) (Mosbach), Sandmann (Friedrich) (Heidelberg), Inf.-Regt. Nr. 111, Weimann (Enzio) (Erfurt), Inf.-Regt. Nr. 142, Achenbach (Heinrich) (Siegen), Franke (Kurt) (Pforzheim), Ohnmacht (Wilhelm) (Heilbronn), Scheeder (Albert) (Donaueschingen), Wallieser (Oskar) (Mannheim), Eckern (Ewald) (Deutz), Flores (Wilhelm) (Wetzlar), Zentgraf (Friedrich) (Gernau), Röth Alfred) (Karlsruhe), Seibold (Friedrich) (Mannheim), Angst (Otto) (Pforzheim);

zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: Vogel (Ludwig) (Mannheim), Inf.-Regt. Nr. 169;

zum Hauptmann: Oblt. d. Ref. Oehler d. Feldart.-Regts. Nr. 25 (Heidelberg);

Printz, Oblt. d. Landw.-Trains 1. Aufgeb. (Karlsruhe), zum Rittmeister;

zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: Bertsch, Bürkle (Karlsruhe), d. Inf., Schubert (Mosbach), d. Inf.;

Quandt (Stockach), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.

Letzte Drahtberichte.

Auszeichnungen.

)(Stuttgart, 5. März. Vom König von Württemberg sind die nachstehenden an der Kohlenversorgung Württembergs beteiligten Herren mit Auszeichnungen bedacht worden: Der Kommerzienrat Karl Weyhenmeyer, Generaldirektor der Rheinischen Kohlenhandel- und Reederei-Gesellschaft in Mühlheim a. d. Ruhr, wurde zum K. Württ. Geheimen Kommerzienrat der Direktor Hahn, Leiter der Zweigniederlassung der genannten Gesellschaft in Mannheim, zum K. Württ. Kommerzienrat ernannt; Bergrat Großmann, Direktor des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats in Essen a. d. Ruhr, erhielt das Ehrenkreuz des Ordens der Württ. Krone, der Reichskommissar bei der Kohlenausgleichstelle in Mannheim, Direktor Dach, das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens.

Italiens Kriegsausgaben.

WTB. Rom, 4. März. (Agenzia Stefani.) Staatsminister Nitti erklärte im Senat, daß sich die allgemeinen Ausgaben Italiens vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1917 auf 44 478 000 000 Lire belaufen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens.

WTB. Rom, 5. März. (Ag. Stefani.) Im Senat erklärte im Laufe der Erörterungen über die Mitteilung der Regierung der Verpflegungskommissar auf die Ausführungen verschiedener Redner, daß die Bevölkerung sich darauf vorbereiten müsse, mit Festigkeit einer schwierigen Zeit die Stirne zu bieten. Die verschiedenen alliierten Nationen hätten den Grundsatz der Gleichheit der Opfer angenommen. Bezüglich der Kohlenfrage gab der Kommissar bekannt, daß die notwendige Mindestmenge an Kohlen 690 000 B. R. T. monatlich betrage. Der Verbrauch der Civilbevölkerung sei seit dem 16. Februar um 10 Proz. herabgesetzt worden. Eine Herabsetzung von 50 Prozent sei bereits in Kraft. Die Verminderung des Verbrauches sei eine Pflicht gegen das Vaterland. Ministerpräsident Orlando gab bekannt, daß zur Prüfung der Frage der Verhältnisse nach dem Kriege eine Sonderkommission ins Auge gefaßt sei, die dem Ministerpräsident unmittelbar unterstellt werde. In der gleich günstigen Aufnahme der Regierungserklärungen in Kammer und Senat sehe die Regierung eine Uebereinstimmung der Ansichten zwischen Regierung und Parlament.

Ein serbisch-griechischer Geheimvertrag.

WTB. Sofia, 5. März. (Meldung der bulg. Tel.-Ag.) „Echo de Bulgare" veröffentlicht den Text des serbisch-griechischen Geheimvertrages vom Jahre 1913, der die Beraubung Bulgariens zu einer Zeit bestätigt, da dies mit seinen Armeen die Sache des Balkanbundes verteidigte. Die Veröffentlichungen des Vertrages erregt großes Aufsehen.

Die Gärung in Irland.

bz. Berlin, 4. März. Die „Morning Post" meldet aus Dublin: Infolge der Vorkommnisse der letzten Wochen sind auf Grund des Kriegszustandes die Mitglieder des Präsidiums der Sinn-Feiner durch die Militärbehörde in Untersuchung genommen worden. Die Regierung wird im Parlament nähere Erklärungen geben. Die „Times" melden, daß die Garnison in Dublin durch das 2. und 3. schottische Regiment verstärkt wurde.